

Weckherlin, Georg Rodolf: Wie lang ich mich hab zu beklagen (1618)

1 Wie lang ich mich hab zu beklagen,
2 und wie lang ich hilflos zu zagen,
3 daß aber ich in meinem herzen
4 die von euch rührend große schmerzen
5 leid, lieb und lob, ist kein gedicht.

6 Was ihr, mich allzeit zu bekränken,
7 nur mit stillschweigen thut gedenken,
8 daß aber, wie ich euch erkoren,
9 ich also auch allein geboren
10 zu lieben euch, ist kein gedicht.

11 Warum ihr, meine lieb zu nähren,
12 nicht wöllet meinem trauren wehren,
13 daß aber gar kein schmerz zu finden,
14 der meine lieb bald mög entgründen
15 und ändern, ist gar kein gedicht.

16 Ob andre euch so sehr zu lieben
17 sich mit warhaftem leid betrüben,
18 daß aber ich hab keinen gleichen
19 und alle buhler mir weit weichen
20 an treu und lieb, ist kein gedicht.

21 Wie, einiger trost meiner seelen,
22 ihr mich so trostlos möget quälen,
23 daß aber sich stets, euch zu ehren,
24 mein leid und lieb zugleich vermehren,
25 gelob ich euch, ist kein gedicht.

26 Und wan ihr wolt, mein leid zu enden,
27 euch, mein herzlieb, zu mir einst wenden,
28 daß aber ich durch lieb muß sterben,

29 wan ich dieselb nicht kan erwerben,
30 gelob ich euch, ist kein gedicht.

(Textopus: Wie lang ich mich hab zu beklagen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46120>)